



Rainer Hahn (im grünen Overall) bei der Arbeit, wie hier auf dem Betrieb von Dirk Voß. Ob im Kuhstall – bei der Helligkeitsmessung mit dem Luxmeter – oder im Stallbüro bei der Besprechung der Trächtigkeitsraten der Hochleistungsherde, die Einsatzbereiche des Kammerberaters sind vielfältig.



## Im Dienste der Kuhbauern

Seit mehr als zehn Jahren bietet die Landwirtschaftskammer NRW die Bestandsbetreuung für Milchviehbetriebe an. Zwei Landwirte berichten, wie sie die Kammerberatung in ihrem Hofalltag nutzen.

**K**ammerberater Rainer Hahn ist auf den rund 50 Milchvieh haltenden Betrieben, die er in regelmäßigen Abständen berät, ein gern gesehener „Gast“. Bis zu fünfmal im Jahr besucht er nach Vereinbarung seine Unternehmerkreis-Betriebe im Märkischen Kreis sowie in den Kreisen Ennepe-Ruhr und Ruhr-Lippe. Auf manchen Höfen gehört er fast schon mit zum „lebenden Inventar“. Wie bei Familie Voß aus Friedlin bei Herscheid (Märkischer Kreis). Seit 2000 ist Hahn hier Berater. Am Esszimmer, wo er sich mit Betriebsleiter Dirk Voß immer austauscht, hat er seinen festen Platz: „Rainer sitzt immer vor Kopf“, scherzt Voß. Im Laufe des Beratungsgesprächs wird schnell deutlich, wie vertraulich Berater und Landwirt miteinander umgehen. Da werden auch mal Dinge über den Tellerrand hinaus besprochen.

Doch in erster Linie ist Hahn für Empfehlungen rund um den Betrieb zuständig. Dabei erledigt der Kammermitarbeiter sowohl die produktionstechnische als auch die ökonomische Beratung. Im Rheinland und an einigen Kreisstellen in Westfalen-Lippe wird die betriebswirtschaftliche Beratung von einem anderen Kammerkollegen übernommen. „Für mich ist es nützlich, alle Informationen des Betriebes zu erfassen – dies ermöglicht es mir, den Betrieb als Ganzes zu sehen“, sagt Hahn. Zudem ist der Austausch zwischen den Kammerberatern in NRW rege.

„Das belebt unser Geschäft“, bestätigt Hahn. Neben gemeinsamen Fortbildungsterminen und Beratertagungen stehen sich die Kammermitarbeiter der verschiedenen Kreisstellen bei offenen Fragen gegenseitig bei und unterstützen sich bei Betriebsbesuchen. „Wichtig ist uns, dass wir uns als Team verstehen, um so bestmögliche Lösungen für den Betrieb zu finden“, sagt Hahn.

Zurück zu Dirk Voß. Als der 45-jährige Milcherzeuger im Jahr 2000 den elterlichen Betrieb übernahm, stand er vor der Frage, wie es mit dem Hof weitergehen soll. Der Betrieb mit 30 Kühen befand sich damals mitten in Ortslage, eine Erweiterungsmöglichkeit bestand nicht. Mit dem Generationswechsel kam quasi auch der Beraterwechsel. Denn Hahns Vorgänger Werner Schulze, der bis zu diesem Zeitpunkt den Betrieb begleitet hatte, ging in den Ruhestand. Auf Anhieb verstanden sich der „neue“ Betriebsleiter und der junge Berater Hahn gut.

### Rasanten Wachstum auf hohem Niveau

Als Ziel setzte sich der zweifache Familienvater damals, eine hochproduktive Milchviehherde mit einer hohen Nutzungsdauer zu halten. Dabei wurde in relativ kurzer Zeit an vielen der so häufig beschriebenen „großen Schrauben“ gedreht: 300 m vom alten Standort entfernt baute Voß

auf der grünen Wiese einen neuen Boxenlaufstall mit Platz für 70 Kühe. Den Auto-Tandem-Melkstand, der erst kurz vor der Planung des neuen Stalles am ursprünglichen Standort installiert worden war, nahm Voß zur neuen Hofstelle mit und erweiterte ihn bei der Gelegenheit um zwei Melkplätze. Im Vordergrund stand dabei immer das Wohl der Kühe: viel Licht und Luft, breite Lauf- und Übergänge, zahlreiche Tränken, bequeme Boxen und separate Abkalbe- und Krankställe auf Stroh gehörten mit zum Baukonzept.

Als der Stall 2008 um weitere 88 Plätze vergrößert wurde, stellte das Berater-Landwirt-Duo schnell fest, dass der Faktor „Zeit“ bei Voß immer knapper wurde. Gemeinsam entschieden sie sich, die Außenwirtschaft (80 ha Grünland) überwiegend an einen Lohnunternehmer abzugeben. Seit Anfang vergangenen Jahres wird zudem das Jungvieh teilweise ausgelagert – erst kurz vor der Abkalbung kehren die Färsen in den Betrieb zurück.

In naher Zukunft steht für Hahn und Voß die Planung eines neuen Melkzentrums auf dem Programm. Denn mit dem vorhandenen System dauert das Melken der derzeit 147-köpfigen Herde morgens und abends jeweils drei Stunden. Um bis zur Umsetzung sowie für die Zeit danach mehr Freiraum in Sachen Familie, Freizeit und Ehrenämter einplanen zu können, stellt der



Milcherzeuger ab August dieses Jahres einen „Herdsman“ ein, der auch regelmäßig eine Melkschicht übernimmt. Auch bei dieser Entscheidung wurde Hahn mit einbezogen. „Jeder Entwicklungsschritt wird im Vorfeld mit der Familie und mit Rainer besprochen“, erklärt Voß, der neben dem Posten des Kreislandwirtes zusätzlich noch Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Südwestfalen in Halver ist.

### Langfristige Ziele setzen

Aus Hahns Sicht gehört der Betrieb Voß zu den typischen Familienbetrieben, die über die Jahre stets ein kontinuierliches Wachstum im Blick hatten. Dabei strebte der Betriebsleiter immer

ein hohes Leistungsniveau an: „Bereits vor fünf Jahren gaben die Tiere schon im Durchschnitt um die 9500 kg Milch. Damals hieß es immer: ‚Wir wollen die 10 000-kg-Grenze schaffen.‘ Das Ziel erreichte die Herde vor zwei Jahren“, fasst Hahn zusammen. Auf Betrieben wie diesen läuft seiner Meinung nach schon vieles rund: „Hier geht es jetzt in erster Linie darum, die kleinen Schrauben zu erkennen und zu justieren.“ Trotzdem gehören auch bei Familie Voß diverse Kontrollen mit zum Beratungsumfang, die für den betrieblichen Erfolg wichtig sind: Dazu zählen die monatliche Auswertung der Milchkontrolldaten, Untersuchungen der Silagen und der sogenannte Kraftfutter-Check, bei dem berechnet wird, wie viel Gramm Kraftfutter für die „Pro-

duktion“ von einem Liter Milch benötigt werden. Wo der Weg in Zukunft hinführen soll, haben Voß und Hahn bereits ausgearbeitet. Neben dem erwähnten neuen Melkhaus soll die derzeitige Remontierungsrate von 33 % auf 25 % gesenkt werden. Das Leistungsniveau will Voß vorerst halten, für die Zukunft visiert der Milcherzeuger jedoch die 11 000 kg pro Kuh und Jahr an. Doch eins steht für ihn fest: „Nach dem rasanten Wachstum und den hohen Investitionen der vergangenen Jahre muss jetzt erst mal ein wenig Ruhe einkehren.“ Der Meinung ist auch Berater Hahn: „Es gehört genauso zu meinen Aufgaben, einerseits die Betriebe zu Veränderungen zu animieren, andererseits auch mal auf die Bremse zu treten.“  
EvB

## Ziel: 10 000 kg Milch pro Kuh und Jahr

Stetes Wachstum – so lautet auch auf dem Betrieb von Nils Frielinghaus aus Dortmund die Devise. Seit Oktober 2005 nimmt er die Komplettbetreuung der Landwirtschaftskammer in Anspruch und hat – wie er selbst sagt – schon so einiges mithilfe von Rainer Hahn umsetzen, verändern und auf die Beine stellen können. Dazu gehörte beispielsweise die Erweiterung des im Jahr 2000 neu gebauten Boxenlaufstalles von 70 auf 115 Liegeboxen. Im vergangenen Jahr kam es zu einem weiteren Wachstumsschritt, sodass nun knapp 150 Kühe im Stall Platz finden.

Wie bei Voß spielte hier bei jeder Erweiterung wiederum der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle. Denn je mehr Kühe aufgestallt wurden, umso weniger Zeit blieb für „anderes“. 2009 stand deshalb bei Frielinghaus ebenfalls die Entscheidung an, das Jungvieh auszulagern. Vier Wochen nach dem Kalben werden die weiblichen Kälber zum Färsenaufzuchtbetrieb verbracht, vier Wochen vor der Abkalbung kommen sie an ihren „Geburtsort“ zurück. „Für mich ist das sehr angenehm und erleichtert die Arbeit unwahrscheinlich“, betont der 33-jährige Milchviehhalter. Außerdem seien die jungen Tiere jetzt wesentlich besser am neuen Standort untergebracht, da die Aufstallung bei Frielinghaus auf Stroh im Altgebäude stattfand.

### Optimierung der Produktionstechnik

Auf die Frage, warum er sich für die Betriebsberatung entschieden hat, antwortet der junge Betriebsleiter: „Anfänglich stand für mich die betriebswirtschaftliche Betreuung im Vordergrund. Ich wollte wissen, was bei uns genau in Cent/kg Milch unterm Strich rauskommt. Schließlich

mussten nach meinem Einstieg in den elterlichen Betrieb nicht nur eine Familie, sondern zwei Familien mit dem Einkommen gut versorgt sein.“ Mittlerweile sieht der verheiratete Milcherzeuger das Ganze etwas anders. Wenn er auf einen der beiden Beratungszweige – produktionstechnische oder ökonomische – verzichten müsste, würde er sich heute – zwar äußerst ungern – in jedem Fall gegen die ökonomische und für die produktionstechnische Beratung entscheiden. Der Grund: „Für das Rechnen gibt es Programme. Wie und womit ich mehr Geld verdienen kann, liegt allein an der Optimierung meiner Produktionstechnik. Die Beratung in diesem Bereich beläuft sich bei uns auf etwa 60 bis 70 % der Gesamtberatung. Das fängt bei der Fütterung an und hört bei der Einzeltierbeurteilung anhand der MLP-Daten auf. Wie ich die 10 000 kg Milch pro Kuh und Jahr schaffe, dabei muss mir Rainer Hahn helfen“, so Frielinghaus.

Zur Produktionsverbesserung müssen gewisse Eckdaten definiert und beziffert werden. Für Hahn zählen dazu in erster Linie die Fütterung in Form von Grundfutter-Leistung, Kraftfutter-Einsatz, die Haltung, die Remontierung sowie das Erstkalbealter. „Mittels dieser Werte können wir weiter verfahren“, weiß der routinierte Berater. Dazu kommen die Daten der Milchkontrolle sowie die Molkereiergebnisse. Auch regelmäßige Proben neuer Gras- bzw. Maissilagen, die auf ihre Nährstoffzusammensetzung überprüft werden, sind unerlässlich. Gleichzeitig berechnet Hahn die geernteten Futtermengen und stellt anhand dessen fest,

wie weit unter anderem die Futtermittel in den kommenden Monaten ausreichen. „Seitdem wir mit Hahn zusammenarbeiten, haben wir viel bessere Grundfutterqualitäten im Silo“, behauptet Frielinghaus und weiter: „Das liegt zum Teil an besseren Erntebedingungen und -techniken, allerdings auch daran, dass wir die Qualitäten fachgerecht überprüfen und wir uns somit ständig selbst kontrollieren.“

Allerdings sollte nicht der Eindruck entstehen, dass die produktionstechnische Kontrolle allein beim Berater liegt. Hahn war es immer wichtig, im Rahmen seiner Tätigkeit seine Landwirte zur „Selbstständigkeit zu erziehen“. Dazu äußert sich Frielinghaus folgendermaßen: „Die meisten Dinge sieht der Betriebsleiter selbst. Zum Beispiel, ob eine Kuh auffällig ist oder in der Herde etwas nicht stimmt. Doch immer wieder gibt es Sachen, die einfach nicht auffallen ... das ist die sogenannte Betriebsblindheit. Da reicht seitens Hahn ein kurzer Anruf mit dem Hinweis, dass irgendwo was nicht passt.“ Die tatsächliche Ausführung bleibt dem Betriebsleiter dann selbst überlassen.  
EvB



Bei der produktionstechnischen Betreuung wird intensiv über die Fütterung beraten. Dabei steht auch mal die Temperaturmessung im vorgelegten Futterschwad auf dem Programm, wie hier auf dem 150-Kuh-Betrieb von Nils Frielinghaus in Dortmund.

Fotos: von Beschwitz





## Worauf kommt es bei der Beratung an?

Die Landwirtschaftskammer NRW bietet den Landwirten unabhängige und neutrale Beratung. Im Bereich Milchviehhaltung werden dafür abgestimmte ökonomische und produktionstechnische Empfehlungen für die Betriebe erarbeitet. Viele Betriebe wünschen sich bei der Produktionstechnik eine dauerhafte Betreuung, um so Schwachstellen ausfindig zu machen, Lösungsstrategien zu entwickeln und die Produktion insgesamt effizienter zu gestalten. Die Landwirte können hierzu vor allem im zeitlichen Umfang variierende Angebote nutzen. Bei allen Beratungen stehen Fragen zur Haltung und Fütterung im Vordergrund. Konkret werden folgende Punkte regelmäßig bearbeitet:

- Rationsgestaltung auf Basis vorhandener betriebsspezifischer Futteranalysen,
- Beurteilung der Fütterung durch Analyse der Milchkontrollergebnisse sowie der Molkereidaten,
- Bewertung der Körperkondition der Kühe im Rahmen eines Stallrundgangs,
- Verbesserung des Kuhkomforts durch Optimierung der Lauf- und Liegeflächengestaltung sowie der Stallbelüftung und -beleuchtung,
- Überprüfung der Futtereffizienz und Einstellen der notwendigen Kraftfuttermengen,
- Erfassung der Silagequalität sowie Festlegung von Maßnahmen zur Optimierung der Mietenbewirtschaftung.

Für die Beratung werden fachspezifische Computerprogramme genutzt. Drei bis fünf Betriebs-

**Die Landwirtschaftskammer NRW bietet interessierten Milchviehbetrieben ökonomische und produktionstechnische Betreuung. Dabei können die Landwirte zwischen verschiedenen Beratungsangeboten wählen, die vor allem im zeitlichen Umfang variieren.**



besuche sowie intensiver telefonischer Kontakt sorgen für den notwendigen Informationsaustausch. Die Berater sind mit Temperaturmesslanze, Schüttelbox, Kotsieb, Luxmeter sowie pH-Meter ausgestattet. Zu jedem Betriebsbesuch wird ein Protokoll mit entsprechenden Empfehlungen erstellt. Die Beratungsleistungen werden betriebsindividuell vereinbart. Für den Landwirt ergeben sich durch die produktionstechnische Beratung folgende Vorteile:

- Produktionsziele werden formuliert und die Zielerreichung kontrolliert,
- Schwachstellen werden kurzfristig erkannt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt,
- die Produktion wird anhand wichtiger Kenngrößen überprüft,
- neutrale Impulse von außen verhindern eine Betriebsblindheit des Landwirtes.

➔ [www.landwirtschaftskammer.de](http://www.landwirtschaftskammer.de)